

In demselben grüße ich dich herzlich, liebe Schwester, und verbleibe durch Gnade

Dein

Mülheim, verbundener Bruder.
den 13. Febr. 1739.

Der 149ste Brief.

Aufmunterung unter dem Kampf wider die Anfechtungen des Fleisches.

Herzlich-geliebter Bruder im HErrn!

Daß du mir einige Besonderheiten deines Zustandes einfältig eröffnet hast, ist mir recht lieb gewesen; ich habe dich nun so viel lieber. Eine offene Wunde ist leichter zu heilen, als eine verborgene. Verrathe du deinen Feind nur hübsch, sollte er auch noch so böse darüber werden. Du hast mit Brüdern zu thun, die in der Gemeinschaft des Geistes mit dir streiten, und nebst Jesu dir zur Seite stehen. Auf Gott wollen wir hoffen, und uns nicht fürchten, was sollte uns Fleisch thun? Ps. 56.

Du merkst also leicht, was dir gerathen wird, nämlich streiten, nicht dich gefangen geben. Es erlangt keiner die Krone, als wer überwindet; und keiner überwindet,

als wer recht streitet. Es ist so gar verkehrt geurtheilet, wenn wir meynen, diejenige Tugend würden wir wohl nie erlangen, deren gegenüberstehende Untugend uns etwa sonderlich eigen ist, und uns viel Anfälle verursacht; daß wir vielmehr wohl selten eine Tugend wesentlich besitzen, deren gegenüberstehende Untugend wir nicht empfunden und überwunden haben. Ja, es ist ein schönes Mittel, die wesentliche Demuth zu erlangen, wenn man die geheimen Kräfte der Eigenliebe und des Hochmuths wacker fühlet, und leidender Weise träget; und so auch in andern Stücken. Wollen wir dermaleins prangen im schönen Lilienkranz, so müssen wir vom keuschen Kampf den Sieg behalten. Buch der Weish. 4, 2. Bekommen wir gleich hie und da eine Wunde, strauchlen auch einmal in der Hitze des Kampfs, so geben wirs darum nicht verloren, sondern rufen getrost: Freue dich nicht meine Feindinn, daß ich darnieder liege, ich will wieder aufkommen. Mich. 7, 8.

Währet der Kampf gleich lange, verzage nicht; der HErr ist mit uns, er weiß schon die rechte Stunde der Erlösung, und hat hierin seine heilige Absichten, zu unserer Selbstvernichtung, Läuterung und Besänftigung, damit wir ganz nackend in Jhn allein vertrauen. Zu solchem Ende bändiget Gott bisweilen unsere Feinde, daß sie uns in Ruhe lassen, damit wir glauben, er sey
der

der Herr, der uns erlösen könne und werde; ein ander Mal fallen sie wieder heftig an, damit wir nicht sicher noch vermessen werden; du hast davon schon etwas erfahren.

Der Kampf wider diesen Feind muß sonderlich in der Kraft des Herrn, und mehr durch Leiden und Meiden, als durch vieles Thun geschehen. Eine wohlgeordnete Mäßigkeit ist wohl anzurathen, wie auch eine Entziehung aller Gelegenheiten, die wir erfahren, daß sie uns Versuchungen verursachen, oder Bilder eindrücken, die uns nachmals Versuchungen erwecken können. Die äußere Einsamkeit ist bei diesem Kampf zur einen Zeit sehr dienlich, zur andern gar nicht; und darnach lernet man sich richten: die innerlichen Mittel aber müssen hier, wie überall, das meiste thun. Die geringste Selbstgefälligkeit, sonderlich wenn man andere dabei gering achtet, muß wissentlich nicht geheget werden, oder Gott züchtiget uns durch solche Feinde, die uns können klein machen: sich selbst aber gering schätzen, und besonders sich innerlich, vor Gott und in dem Licht seiner Wahrheit, wacker vernichtigen lassen, davor muß dieser Feind fliehen.

Die Kleinmüthigkeit nuzt hier aber auch gar nichts; da will uns der Feind gern hinein bringen, nur damit wirs aufgeben mögen, und er inzwischen den Meister spiele. Keineswegs! Vertraue unendlich auf Gott in dem süßen Namen Jesu, auch mitten

unter deinen Elenden! So gar, wann du niedergeworfen bist, richte dich durch dieses kindliche Vertrauen wieder auf, so muß der Feind zu schanden werden.

Damit ichs dir aber kurz sage, worin die Hauptsache bestehe, so liese nur den Spruch Gal. 5, 16. Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Meide, so viel möglich, alles Auslaufen deiner Sinne und Gedanken auf allerhand unnöthige, zerstreuende Dinge, die dein Beruf nicht von dir erfordert. Erinnere dich auch öfters unter deinem Werk, bei Menschen und allein, auf eine kindliche unverstellte Weise, der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes; neige und erhebe nun und dann dein Herz zu ihm; unterrede dich mit ihm auf eine stumme Weise; mache dich recht gemein mit ihm, im einfältigen Glauben, so gut du kannst, und so, wie es die Umstände zulassen. Selbst in der Versuchung kann bisweilen eine einige Erhebung des Herzens, oder eine bedachtsame Erinnerung der Gegenwart Gottes einen starken Anfall der Feinde überwinden. Sowohl in als außer der Versuchung, muß das Auge und Andenken kindlich auf Gott gelenket werden, mit möglichstem Dalassen und Vergessen der Feinde und alles Bösen. Vergessen, Vergessen ist die ganze Kunst. Und, wanns wieder einfällt, auch nur wieder vergessen, nicht durch Gewalt, sondern wie

wie man eine Sache fallen läßt, die man nicht behalten will; oder wie einer, der gerne schlafen will, alles zu vergessen sucht, was ihm einfället. Nur das Aug auf Gott gelenket mit ruhigem Vertrauen: Er ist's, der alle unsere Feinde für uns überwinden wird. Lies einmal 2 B. Mos. 14, 13. u. 14. Nun bin ich ganz ermüdet vom Schreiben; hab' es auch nicht überlesen. Daß der Herr mit dir sey, und deine Seele segne, wünschet von Herzen

Dein

Mülheim, treu-verbundener Brus-
den 3. Mart. 1739. der und Mitstreiter.

Der 15oste Brief.

Von der Geistesgemeinschaft der Gläubigen unter einander. Wie sich die Seele zu betragen, wann Gott seine Gnade den sinnlichen Kräften entzogen.

Mein lieber Bruder in dem Herrn!

Dein und deiner lieben Frau angenehmes Brieflein habe nebst dem eingeschlossenen wohl erhalten. Unsere Gemeinschaft und Verbindung im Geist bleibet, und wird durch die Barmherzigkeit Gottes ewig bleiben, zum Segen und Erquickung; ob ich schon meines Orts wenig im Stande bin, solche durch äußere Zeichen zu unterhalten.

E e 4

Alles